

Erasmusbericht über meinen Aufenthalt an der NTNU Trondheim von Juni bis Dezember 2012

von [REDACTED]

Studienfach: M.A. Politikwissenschaft

Betreuungsperson: Gabriela Manea (Freiburg); International Office (Trondheim)

Da die letzten Erfahrungsberichte schon ein paar Jahre alt sind, werde ich in diesem Bericht auf alle relevanten Aspekte des Auslandsstudiums an der NTNU eingehen. Vieles, was in den anderen Berichten steht, ist natürlich trotzdem aktuell und daher lesenswert.

Bewerbung / Vorbereitung

Die Bewerbung erfordert einiges an organisatorischem Aufwand. Nach der erfolgreichen Bewerbung bei der Erasmuskoordination muss man sich online bei der NTNU bewerben. Dies ist eigentlich eine Formalität, allerdings müssen die Fristen beachtet werden. Des Weiteren muss man sich an dieser Stelle bereits für den Sprachkurs und einen Studentenwohnheimsplatz bewerben sowie die gewünschten Kurse angeben. Diese Auswahl ist jedoch nicht verpflichtend, im Gegenteil: Da noch kein Vorlesungsverzeichnis für das Herbstsemester verfügbar war, habe ich mich am Vorlesungsverzeichnis des letzten Jahres orientiert und größtenteils Kurse angegeben, die später gar nicht angeboten wurden. Die tatsächliche Kursauswahl erfolgt dann später recht unkompliziert vor Ort.

Sprache

In Norwegen kann man sich grundsätzlich sehr gut auf Englisch verständigen. Ein Großteil der Bevölkerung spricht fließend Englisch und besonders die Uni ist gut auf englischsprachige Studenten vorbereitet. So sind beispielsweise alle Internetseiten auch auf Englisch verfügbar. Ich habe mich dennoch im Vorfeld dafür entschieden, Norwegisch zu lernen. Auch wenn jeder Norweger gerne Englisch spricht, kommt man leichter auf Norwegisch in Kontakt. Daher würde ich jedem dringend ein bis zwei vorbereitende Sprachkurse am skandinavistischen Institut der Uni empfehlen. Dies erhöht außerdem die Chancen, einen Platz im Sprachkurs zu bekommen, da nur die wenigsten Bewerber Sprachkenntnisse mitbringen. Im Sommer 2013 wurden insgesamt 9 Kurse á 20 Personen angeboten und nur ein Kurs war für Fortgeschrittene. Wer einen Platz im Sprachkurs bekommt, hat außerdem einen Wohnheimplatz sicher und einen Platz in der orientation week. Beides ist absolut erstrebenswert, doch dazu später mehr.

Kurse

Ich habe neben dem Sprachkurs drei Seminare belegt:

Norwegian Society (Kari Moxnes, Kristine Warhuus Smeby), 15 ECTS:

Der Kurs hat 4 SWS und wird ausschließlich für Austauschstudenten angeboten. Da dies meist keine Geisteswissenschaftler sind, ist das Niveau nicht sehr hoch. Inhaltlich ist er als Ringvorlesung aufgebaut: Dozenten aus den unterschiedlichsten Fachgebieten (Von Politik, Geschichte, Soziologie bis Fischereiwesen und Medien) geben eine Einführung ins Thema. Leistungsanforderungen sind 2 Essays (auch als Gruppenarbeit möglich) und eine Klausur (6-stündig.)

The European Union (Jostein Vik) 15 ECTS:

Der Kurs hat ebenfalls 4 SWS und ist ausschließlich für Masterstudenten, in der Regel des Studiengangs „European Studies“. Die Veranstaltung gibt einen sehr breiten Einblick in die Struktur und verschiedene Politikfelder der EU. Politische Theorien werden im Laufe der Veranstaltung immer wieder aufgegriffen. Die Kurse begannen mit einer Vorlesung des Dozenten zum Thema der Sitzung. Anschließend haben Studenten die Literatur zur Sitzung zusammenfassend dargestellt. Die Leistungsanforderungen bestanden aus einem Vortrag (Literaturzusammenfassung und -bewertung), der Vorstellung und Diskussion der Hausarbeit, der eigentlichen Hausarbeit (8.000-10.000 Wörter!!) sowie einer mündlichen Prüfung (30 Minuten) über die Hausarbeit und die Themen des Seminars.

Actors, Networks and Lobbying in the EU (Wolfram Kaiser), 7,5 ECTS

Der Kurs war ein 5 tägiges Kompaktseminar vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn, für den ich mich spontan angemeldet habe, ohne eine Prüfung abzulegen. Die Veranstaltung einen einem breiten Überblick über Lobbyismus in der EU gegeben. Neben einem kurzen Vortrag bestand die Leistungsanforderung in der Erstellung eines Strategiepapers.

Einige Anmerkungen zu allen Kursen:

- Ich habe nur englische Kurse belegt, das Angebot ist sehr groß. Die Kurse werden allerdings nur dann auch tatsächlich auf Englisch durchgeführt, wenn die (Erasmus-)studenten darum bitten. Als gut vorbereiteter Deutscher kann man auch Kursen auf Norwegisch folgen, allerdings habe ich mir Essays und Hausarbeiten mit entsprechendem Niveau und Umfang nicht auf Norwegisch zugetraut.
- Insgesamt ist das Niveau in den Veranstaltungen nicht allzu hoch, auch in den Masterkursen wird kaum Vorwissen benötigt. Forschungsbezüge werden selten hergestellt, eher wird Grundwissen vermittelt. Dies steht in großem Widerspruch zu den Anforderungen in den Prüfungen, die sowohl vom Umfang als auch vom Niveau her sehr anspruchsvoll sind. Highlight war die Hausarbeit im Kurs „The European Union“, die während der Vorlesungszeit zu verfassen war, mit 8.000-10.000 Wörtern sehr umfangreich und recht streng benotet wurde (Durchschnittsnote B-C!!).
- Es gibt in den Seminaren keine Diskussionskultur wie in deutschen Seminaren. Die Referate der Studenten sind selten länger als 5-10 Minuten, die übrige Diskussion wird meist vom Dozenten geleitet bzw. findet kaum statt.
- Die Hierarchien sind flacher als in Deutschland. Man spricht sich grundsätzlich beim Vornahmen an und der Umgang ist eher kollegial.

Insgesamt hat die Umsetzung der Studienplanung und die Anrechnung der Trondheimer Kurse in Freiburg gut funktioniert. Ein besonderer Vorteil an den Kursen in Trondheim ist, dass sie sehr viele ECTS-Punkte einbringen und daher problemlos als Haupt- oder Vertiefungsseminar anrechenbar sind. Ich hatte zunächst einige Probleme, die Vorgaben der Prüfungsordnung zum Studienverlauf einzuhalten, schließlich wurde aber eine Lösung gefunden. Folgende Jahrgänge sollten mit einer reformierten Studienordnung weniger enge Vorgaben haben.

Verwaltung & Organisation:

Es gibt keinen Erasmusbeauftragten am ISS (Institut für Politikwissenschaft und Soziologie), sondern alle Austauschstudenten werden vom International Office betreut. Diese Betreuung funktioniert abgesehen von der schlechten Erreichbarkeit (Emails wurden häufig nicht beantwortet, Sprechstunden sind selten und werden gelegentlich verlegt oder abgesagt) gut.

Telefonieren ist sehr günstig mit einer Norwegischen SIM-Karte, die man beim International Office vergünstigt erwerben kann. Wer Post erhalten möchte, muss sich am Postschalter mit der Adresse anmelden, was aber in fünf Minuten erledigt ist. Man erhält eine universitäre Emailadresse, die ich aber gar nicht genutzt habe. Darüber hinaus gibt es einen onlineaccount, mit dem man sich für Kurse und Prüfungen anmelden kann und Kurse verwalten kann.

Empfehlenswert ist ein facebook account, da sich in meinem Jahrgang die Erasmusgruppe, die orientation week und viele Tausch- / Gebrauchtmärkte über facebook-Gruppen organisiert hat. Dort wurden auch viele Fragen im Vorfeld gestellt und beantwortet.

Ich habe mir kein norwegisches Bankkonto angelegt, weil der organisatorische Aufwand zu groß war und ich mit meiner deutschen Visacard von der DKB-Bank kostenlos Bargeld abheben konnte. Lediglich die Überweisung der Miete kostet immer größere Gebühren. Studenten, die ein ganzes Jahr in Norwegen blieben, haben aber häufig ein Konto eröffnet.

Universitäres Kulturangebot und Freizeitgestaltung

Die vom International Office angebotene Orientation week ist jedem sehr zu empfehlen: Drei Wochen lang wurde parallel zum Sprachkurs verschiedene Veranstaltungen, wie Grillen, Wandern, Kinobesuche, Schwimmen, Wochenendausflüge, Partys, Stadionbesuche, Wettkämpfe u.ä. durchgeführt. Nebenbei lernte man viele Freunde kennen und konnte einige Formalitäten (Wohnsitzsitzanmeldung, Handykarte, learning agreement) in der Gruppe erledigen. Auch nach den Einführungswochen bot die Uni ein großes und abwechslungsreiches Freizeitprogramm an. Die Wohnheimgesellschaft SiT verwaltet einige Cafés, die verschiedene Partys, Themen- oder Filmabende durchführten. Die Studentenvereinigung Studentersamfundet veranstaltet Ausflüge, Partys und Konzerte. Der Unisport hat ein sehr breites Angebot vom Biathlon über verschiedene Mannschaftssportarten bis zu Fitnesskursen. Allerdings muss man grundsätzlich für die Mitgliedschaft im Unisport bezahlen und ggf. zusätzlich für die Teilnahme im

Wettkampfsport. Viele Handballer / Volleyballer / Basketballer haben daher nur trainiert und auf eine teure Wettkampflizenz verzichtet.

Der Unisport bietet zusätzlich die Möglichkeit an, eine von dutzenden Holzhütten im Umland anzumieten. Gerade viele naturverbundene Erasmusstudenten nehmen das Angebot häufig war. Die Hütten sind sehr günstig und mit Bus, Bahn, Boot oder Mietwagen und anschließender Wanderung in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu erreichen. Eine gute Outdoorausrüstung ist allerdings absolut notwendig.

Viele Erasmusstudenten haben außerdem die Lofoten oder die Städte im Nordwesten (Oslo, Bergen, Stavanger, Lillehammer) erkundet. Durch eine Kooperation mit dem Unisport kann man Mietwagen bei Sixt sehr günstig buchen. Auch mit der Bahn kann man günstig reisen, wenn man früh genug bucht (minipris). Zum Thema Freizeit ist noch anzumerken, dass es in Trondheim zwar auch Diskos gibt und man im Wohnheim gut feiern kann, aber Trondheim insgesamt keine Partymetropole ist. Die meisten Erasmusstudenten kommen eher um das faszinierende Land kennenzulernen als um ein halbes Jahr durchzufeiern. Wer sowas sucht ist in südlicheren Ländern besser aufgehoben ;-)

Anreise und Mobilität vor Ort

Am Einfachsten ist die Anreise mit dem Flugzeug; KLM und Norwegian.com fliegen direkt (oder über Amsterdam / Oslo) nach Trondheim. Ich bin mit Norwegian geflogen, weil man viel Gepäck günstig mitnehmen kann und die Flüge ab Köln/Bonn oder München bei frühzeitiger Buchung bezahlbar sind. Außerdem hat man die Möglichkeit, nach Oslo zu fliegen (Am Besten Oslo Gardemoen; oder mit Ryanair nach Rygge) und von dort aus mit der Bahn nach Trondheim zu fahren. Die Fahrt dauert knapp sieben Stunden, kostet aber als Minipris nur 199 Nok/25 Euro.

Vor Ort kann man sich gut mit dem Bus fortbewegen. Viele Studenten fahren auch Fahrrad, wenn man sich auf die Kälte in den Wintermonaten und die Anstiege in Trondheimer Stadtgebiet einlässt. Ein Semesterticket für den Bus im Stadtgebiet ist recht günstig, ein Einzelticket mit ca. 6 Euro sehr teuer. Da das Studentenwohnheim recht zentral zwischen den beiden wichtigen Campusse Gløshaugen und Dragvoll in 15 bis 20 Minuten zu Fuß zu erreichen sind, habe ich auf Semesterticket und Fahrrad verzichtet. Bis in die Innenstadt läuft man ca. 45 Minuten.

Weitere Strecken (zB nach Røros oder Oppdal) kann man auch günstig mit Reisebuslinien zurücklegen. Wer zu den Lofoton aufbrechen will, hat die Möglichkeit, mit dem Schiff, dem Auto oder dem Flugzeug.

Unterkunft und Lebenshaltungskosten

Die Preise für ein Wohnheimszimmer starten bei ca. 420 Euro. Dies ist auch gleichzeitig die (mit einigem Abstand) günstigste Möglichkeit, in Trondheim unterzukommen. Einen Wohnheimplatz bekommt zu Beginn des Herbstsemester in der Regel nur, wer auch für Sprachkurs und orientation week zugelassen wurde. Dann hat man allerdings auch eine Platzgarantie. Wer keinen Platz im Wohnheim bekommt oder will, kann eigentlich nur auf gut Glück nach Trondheim fliegen, die ersten Tage ins Hostel gehen und von dort aus vor Ort suchen. Per Email oder Telefon aus Deutschland hat man keine Chance auf dem privaten Wohnungsmarkt.

Nach dem Semesterbeginn entspannt sich aber auch die Situation in den Wohnheimen, weshalb man häufig ab September nachrücken kann.

Neben dem Wohnungsmarkt sind auch die Preise für Lebensmittel teils absurd teuer. Natürlich sind Grundnahrungsmittel (Mehl, Zucker, Reis, Nudeln, Kartoffeln) erschwinglich, aber schon eine Tüte Gummibärchen kostet 3-5 Euro. Insgesamt kann man bei den Preisen von einem deutschen Rewe / Biomarkt ausgehen und das mit dem Faktor 1,5 bis 2 multiplizieren. Alkohol oder andere Genussmittel sind teils noch deutlich teurer. Restaurants, Friseure etc. sind ebenfalls extrem teuer. Das hat dazu geführt, dass man sich jeden Abend zum gemeinsamen Kochen getroffen hat und wir nur am einem Geburtstag und an Weihnachten im Restaurant (Gerichte ab ca. 15 Euro) essen gingen.

Da der Erasmussatz von Uni zu Uni variiert und in Freiburg eher gering war, sollte man finanziell auf erhebliche Mehrkosten verglichen mit Freiburg vorbereitet sein.

Für weitere Rückfragen stehe gerne zur Verfügung!

